

einem oft nur ungenauen Wissen über das Wirken der Freimaurer.» So schreibt Nicole Bickhoff, die Leiterin des Hauptstaatsarchivs, im Vorwort des Begleitbuches zur Ausstellung. Ungewöhnlich auch die Sprache im «Grußwort des Großmeisters der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland».

Anlass für Ausstellung und Begleitbuch ist das 300-jährige Jubiläum der 1717 gegründeten ersten Großloge der Welt in London und damit der Beginn der international organisierten Freimaurerei – «zwölf Maurergenerationen haben bislang am rauhen Stein gearbeitet» (Großmeister). In Württemberg begann die Bewegung in den 1760/70er-Jahren, importiert durch Offiziere. 1774 entstand so die Loge «Zu den 3 Cedern», an der sich 40 Stuttgarter Bürger beteiligten. Zu Aufschwung und Kontinuität der Bewegung kam es erst unter König Wilhelm I. Es entwickelte sich eine rege Logentätigkeit mit Bauhütten in Stuttgart, Ludwigsburg, Ulm und Heilbronn. Den Niedergang fand die Bewegung im Nationalsozialismus, und erst 1945 wurden Logen reaktiviert. Vor allem die Stuttgarter Loge «Zu den 3 Cedern» mit ihrer reichhaltigen Überlieferung stellte die Exponate zu der Ausstellung «Gelebte Utopie. Auf den Spuren der Freimaurer in Württemberg».

Das Begleitbuch enthält einige Aufsätze sowie einen Katalog, bereichert um 15 Biografien von namhaften württembergischen Freimaurern. Eine Einführung in das übergeordnete Thema verdanken wir den Kuratoren der Ausstellung, Albrecht Ernst und Regina Grünert, wobei im ersten Satz ihres Beitrags die heutige Bedeutung der Freimaurerei hervorgehoben wird, denn allein in Stuttgart gibt es heute fünf arbeitende Logen. Drei Autoren geben dann einen Überblick über die Geschichte der Freimaurerei in Württemberg. Dirk Neumeister geht auf freimaurerische Rituale und Symbole ein, Peter Schiffer auf den Freimaurer Mozart und seine Freimaurer-Oper «Die Zauberflöte», die sehr populär war und ist und 1796, fünf Jahre nach der Wiener Urauffüh-

rung, selbst in der kleinen hohenlohischen Residenz Bartenstein aufgeführt wurde, wobei Fürst Karl Joseph zu Hohenlohe-Jagstberg als Dreißigjähriger den Sarastro sang.

Der Katalogteil des Buches nennt die Exponate, untergliedert in mehrere Themengruppen: 1) Der Mythos der verschworenen Gemeinschaft, 2) Daten und Fakten, 3) Symbole der Freimaurerei, 4) Freimaurerische Ideale (Toleranz, Freiheit, Brüderlichkeit, Humanität und Gleichheit). Interessant ein Gemälde, in dem Markgraf Friedrich III. von Brandenburg-Bayreuth durch seinen Schwager König Friedrich II. von Preußen 1740 als Freimaurer aufgenommen wird. In der Erklärung ist die Rede von «Freimaurern in den Zentren der Macht», wobei Kaiser Franz I., der Gemahl Maria Theresias, König Jérôme Bonaparte sowie die deutschen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. sowie Staatsmänner wie der US-Präsident George Washington, der deutsche Reichskanzler Gustav Stresemann oder der britische Premierminister Winston Churchill als historische Beispiele berühmter Freimaurer genannt werden.

In diese Richtung zielt auch der letzte Teil des Buches, in dem einzelne Freimaurer-Brüder in kurzen Biografien vorgestellt werden. Es waren wohl mehr als 5000 Männer, die sich in württembergischen Logen der «Königlichen Kunst» widmeten. Von der Sozialstruktur der Logen aus betrachtet, sind es Mitglieder des gehobenen Bürgertums, Fabrikanten und Unternehmer, Kaufleute und Bankdirektoren, Architekten und Ingenieure, Ärzte, Apotheker und Rechtsanwälte. Dagegen fehlen Handwerker und Arbeiter fast völlig, auch Beamte sind eher selten.

Die durch kurze Biografien hervorgehobenen württembergischen Freimaurer seien hier in Stichworten genannt: Christoph Friedrich Karl von Kölle (1781–1848), Diplomat, Schriftsteller und Kunstsammler; er war in Stuttgart eine der prägenden Gestalten der Freimaurerei, und sein Grabmal auf dem Hoppenlaufriedhof ist einem Freimaurer-Symbol nachempfunden. Friedrich Paul Wilhelm Herzog von Württemberg (1797–

1860), bekannt als Naturforscher und Weltreisender, war Freimaurer der Trierer Loge «Zum Verein der Menschenfreunde» und Ehrenmeister der Stuttgarter Loge «Zu den 3 Cedern». Friedrich List (1789–1846), Nationalökonom und Eisenbahnpionier aus Reutlingen war Mitglied der Loge «Nr. 62» in Reading, Pennsylvania. Weitere bedeutende Freimaurer in Württemberg waren Eduard Gotthilf (von) Pfeiffer, Bankier und Sozialreformer, Immanuel Hermann (1870–1945), Hochschullehrer und Politiker, Johannes Fischer (1880–1942), Journalist und Landtagsabgeordneter, Richard Jakob Vogel (1881–1942), Jurist und Versicherungsdirektor, ebenso der Kammersänger Reinhold Fritz (1884–1950), der Verleger Franz Mittelbach (1882–1967), der Rundfunksprecher und Conférencier Heinz Kilian (1915–2007), der Journalist und Politiker Henry Bernhard (1896–1960). Der Lehrer und Festspielgründer Wilhelm Krämer (1894–1971) war Mitglied der Ludwigsburger Loge «Johannes zum wiedererbauten Tempel» und 1951 bis 1962 Landesgroßmeister von Württemberg-Baden. Mit zu den bekanntesten Personen gehören der Volkskundler und Mundartdichter August Lämmle (1876–1962) und der Politiker Reinhold Maier (1889–1971), erster baden-württembergischer Ministerpräsident.

Eine ungewohnte, teils verdeckte Seite der Landesgeschichte ist in dieser Ausstellung und dem hervorragenden Begleitbuch der Öffentlichkeit näher gebracht worden. Viele Persönlichkeiten, aber auch die Sozialgeschichte des Landes insgesamt erhalten durch diese Darstellung neue Facetten. *Günther Schweizer*

Fred Ludwig Sepaintner (Hrsg.)

Baden-Württembergische Biographien. Band VI.

W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 2016. XXXIII, 646 Seiten mit 114 Abbildungen. Hardcover € 27,-. ISBN 978-3-17-031384-2

Die *Baden-Württembergischen Biographien* ergänzen die Reihen der badischen und der württembergischen

Biografien und stellen sozusagen die Fortsetzung der inzwischen klassischen «Lebensbilder aus Schwaben und Franken» dar, mit der diese landesgeschichtlich wichtigen biografischen Sammlungen 1940 begannen, damals noch unter dem Titel «Schwäbische Lebensbilder». Ausgewählt werden «Landeskinder und Persönlichkeiten, die einen wichtigen Lebensabschnitt im Lande verbracht haben». Schwerpunkt dieses nun schon sechsten Bandes der Reihe bilden zum einen Unternehmerpersönlichkeiten, zum andern Wissenschaftler der Fachrichtungen Politologie und Soziologie.

Die Gliederung der Beiträge ist übersichtlich. Im formal gehaltenen Vorspann werden die Lebensdaten, die Konfession, die Eltern, die Geschwister, die Ehepartner und die Kinder der beschriebenen Persönlichkeit aufgeführt. Es folgt in einer chronologischen Tabelle die Vita, die mit den Ehrungen des Probanden endet. Im weniger formalen, eher erzählenden Text werden die Jahreszahlen der chronologischen Tabelle unterfüttert und in einen zeitgeschichtlichen Zusammenhang gestellt. Die meist mehrere Seiten umfassende Biografie schließt mit den Quellen, mit einer Liste der Werke und mit der Literatur über die Persönlichkeit, einem Bildnachweis und dem Namen des Autors. Eine äußerst nützliche Zusammenstellung.

Es sind Hunderte von interessanten Lebensbildern. Dargestellt werden bedeutende und allgemein bekannte Persönlichkeiten wie die Unternehmer Ernst Hohner aus Trossingen, der Mäzen Max Kade oder der Touristik-Unternehmer Lennart Graf Bernadotte auf der Mainau. Beschrieben wird das Leben von Wissenschaftlern und Schriftstellern wie Klaus Mehnert, Max Horkheimer, Ralf Dahrendorf und vielen anderen. Auffällig ist, gerade bei den Unternehmern, die Bedeutung von Familienbetrieben und deren Bestehen über mehrere Generationen. War Claude Dornier, der Vater, schon im dritten Band dieser Reihe ausführlich dargestellt worden, folgt nun im sechsten Band das Lebensbild des Sohnes Claudius Dornier jr., dessen Werk in

den frühen Nachkriegsjahren begann. «Ganz Nachfolger des berühmten Vaters gelang es ihm nicht nur, mit robusten und wirtschaftlich einträglichen STOL-Flugzeugen an dessen Erfolge anzuknüpfen. Er formte die Dornier-Werke zu einer weiter erfolgreichen, zukunftssträchtigen Produktionsstätte, die sich beim Einsetzen des Elektronischen Zeitalters zu behaupten wusste. (...) Der Untergang vollzog sich zu Beginn des neuen Jahrtausends – nach seiner Zeit also und hatte ganz andere Gründe.»

Neben Unternehmer-Persönlichkeiten und Sozialwissenschaftlern werden natürlich auch Vertreter anderer Fächer vorgestellt. Unter den Naturwissenschaftlern und Medizinern sind es Elfriede Husemann, Chemikerin und eine der wenigen Frauen in diesem Buch, die Chemiker Günter Quadbeck, Walter Hüchel, Hermann Schnell, Günter Viktor Schulz. Hinzu kommen Physiker und Mediziner, schließlich Theologen, Historiker, selbst Archivare wie Karl Schumm vom Hohenlohe-Zentralarchiv oder der württembergische Kirchenarchivar Gerhard Schäfer. Zahlreich sind die Politiker: Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Siegfried Krezdorn, Alfred Leikam, Peter Pfeiffer, der Konstanzer Bürgermeister Hermann Schneider, Emil Beutinger, der Heilbronner Oberbürgermeister. Diese und viele andere bestimmten die Geschicke unseres Landes in den schwierigen Jahren des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg. Neben den Landespolitikern werden einige Künstler und Schriftsteller beschrieben.

Schließlich finden sich auch Beispiele «negativer Bedeutungsträger (...); auch sie sind Bestandteile unserer Geschichte und damit biographischer Bemühung». Willi Worch, einer der «alten Kämpfer» und NS-Kreisleiter von Karlsruhe, Arpad Wigand, SS- und Polizeiführer im besetzten Warschau, Friedrich Jeckelin, General der Waffen-SS, verstrickt in die Massensterbe wie auch Rudolf Höß, langjähriger Auschwitz-Kommandant. Franz Six, Akademiker und maßgebend im NS-Sicherheitsdienst, schließlich im Auswärtigen Amt, sei als Beispiel für das Nachkriegsschicksal der NS-

Würdenträger genannt: In den Nürnberger Prozessen wurde er zu 20 Jahren Haft verurteilt, die später auf 10 Jahre vermindert wurden. Abgebüßt hat er auch davon nur die Hälfte. Er fasste Fuß in der Wirtschaft. Zuletzt war er Dozent an der Akademie für Führungskräfte der Wirtschaft in Bad Harzburg.

Die Biografien dieses Bandes sind von namhaften Autoren zusammengestellt. Sie sind eine echte Bereicherung der landesgeschichtlichen Dokumentation. Herausgeber, Autorinnen und Autoren bemühen sich um neutrale Sachlichkeit, wie ja auch die Behandlung «negativer Bedeutungsträger» zeigt. Nützlich ist das am Ende des Bandes angefügte Gesamtverzeichnis (S. 563–626) der vielen Hunderten von Biografien, die in diesem und den eingangs genannten früheren Bänden publiziert sind.

Günther Schweizer

Rainer Brüning und Regina Keyler
(Hrsg.)

Lebensbilder

aus Baden-Württemberg XXV.

W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 2018.
490 Seiten mit 18 Abbildungen.

Leinen mit Schutzumschlag. € 28,50.

ISBN 978-3-17-031543-3

Unter dem Titel «Schwäbische Lebensbilder» startete die Reihe «Lebensbilder» 1940. Ganz vom Ungeist der Zeit geprägt, wollte sie

